Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 111 — Mittwoch, den 17. Juli 1929 — 47. Jahrgang

Amerika soll vermitteln

Um die Auslegung des Kelloggpaktes im russisch-chinesischen Konflikt — China zum Nachgeben bereit

Berlin. Die „Vossische Zeitung" meldet aus London u. a., die amerikanischen Zeitungskorrespondenten in **Moskau** und **Riga** berichten übereinstimmend, daß die **Aktion der russischen Regierung gegen China** einen heftigen Konflikt zwischen **Litwinow** und **Karachan** veranlaßt habe. Litwinow soll die Auffassung vertreten, daß Rußlands Hände durch den **Kelloggpakt** gebunden seien. Karachan vertrete dagegen die Auffassung, daß Rußlands Unterschrift unter den Kelloggpakt **keine Verpflichtung** bedeute auf kriegerische Austragung von Konflikten, die wesentliche Interessen Rußlands zum Gegenstand haben, zu verzichten. Litwinow soll die Absicht haben, wenn China auf das von Karachan in Vorschlag gebrachte Ultimatum nicht durch sofortiges Nachgeben reagiert, Amerika zu bitten, einen Schiedsrichter in dem russisch-chinesischen Streit über die ostchinesische Eisenbahn zu ernennen. Litwinow soll sich dahin geäußert haben, daß von allen in Betracht kommenden Großmächten nur Amerika in dem russisch-chinesischen Konflikt als „moralisch wahrhaft neutral" angesprochen werden könne.

China will nachgeben

Eine Mitteilung des chinesischen Geschäftsträgers in Moskau an die Sowjetregierung.

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau hat der dortige chinesische Geschäftsträger dem russischen Außenkommissariat eine Note überreicht, in der er mitteilt, daß ihm am 14. Juli, 4 Uhr morgens, die russische Note durch einen Beamten des Außenkommissariats übergeben worden sei. Mit der sofortigen Uebersetzung der russischen Note sei er erst am 14. Juli, 12 Uhr nachts fertig gewesen. Die Note sei dann telegraphisch nach Nanking weitergeleitet worden. Der Regierung in Mukden habe er die Note **nicht** zustellen können, weil ihm die Nankingregierung den unmittelbaren Verkehr mit Marschall Tschanghsueliang verboten habe. Die Urschrift der russischen Note sei mit der Post an die Nankingregierung abgegangen. Am Schluß der Note gibt der Geschäftsträger der Hoffnung Ausdruck, daß er schon in allernächster Zeit imstande sein werde, die **Antwort** auf die russische Note in Moskau zu überreichen.

Chinafeindliche Kundgebungen in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Montag vor dem dortigen chinesischen Gesandtschaftsgebäude eine chinafeindliche Kundgebung der Moskauer Arbeiterschaft statt. Nach den in sämtlichen Industriebezirken abgehaltenen Protestversammlungen zogen die Arbeiter zur chinesischen Gesandtschaft, wo die Redner die Ergreifung sofortiger Maßnahmen gegen die chinesischen Gegenrevolutionäre verlangten. Nachdem die Menge bis zur Kette der zum Schutz des Gebäudes postierten Milizbeamten gedrungen war, begann sie gegen das Haus Gurken, Aepfel usw. zu werfen. Immer lauter wurden die Drohungen, bis schließlich einzelne Redner die Kundgeber mit den Worten beruhigten: „Es werde den chinesischen Kriegshetzern nicht gelingen, die Sowjetunion in einen Krieg mit hineinzuziehen und wenn es wirklich zu einem Kriege kommen sollte, so werden die Russen beweisen, daß sie nicht nur im eigenen Lande selbst, sondern auch an der sowjetrussischen Grenze zu kämpfen und zu siegen verstehen werden."



Die polnischen Ozeanflieger

Der Pilot Major **Idzikowski** (auf dem Bilde rechts) wurde getötet, sein Begleiter **Kubala** (links) schwer verletzt.

England und die Saarfrage

Keine Behandlung auf der diplomatischen Konferenz — Das schwierige Räumungsproblem — England ist nicht unterrichtet

Berlin. Wie die Morgenblätter zu den Anfragen im englischen Unterhaus zur Behandlung der **Saarfrage** auf der bevorstehenden **Regierungskonferenz** ergänzend melden, hat Außenminister **Henderson** weiter erklärt, es würde nicht korrekt sein, zu sagen, daß die Regierung über die Frage, ob die französische Regierung ihre Einwilligung zur Beratung der Saarfrage geben würde, aus Paris keine Informationen erhalten hätte, aber er könne lediglich sagen, daß sie **nicht** zu den Gegenständen gehöre, die auf jeden Fall erledigt werden müßten.

Wedgewood legte darauf die Frage vor, ob diese Antwort so zu verstehen sei, daß die britische Regierung sich endgültig den französischen Standpunkt zu eigen gemacht habe, daß die Behandlung der Saarfrage bei der Konferenz abzulehnen sei.

Henderson erwiderte, daß diese Schlußfolgerung nicht gerechtfertigt sei. Er selber habe etwas derartiges nicht vorgeschlagen und die britische Regierung würde die Deutschen nicht hindern, diese Frage aufzuwerfen. Weiter sagte Henderson, er habe von der deutschen Regierung noch keine amtliche Mitteilung erhalten, daß sie es lieber sehen würde, wenn die britischen Besatzungstruppen im Rheinlande bleiben würden, bis eine gleichzeitige Räumung durch die Truppen der drei Mächte möglich wäre.

Henderson zur Saarfrage

London. Die Entscheidung über den **Tagungsort** der internationalen Konferenz steht, wie Außenminister Henderson am Montag im Unterhaus bestätigte, **noch aus**. Die deutsche Regierung, so erklärte der Außenminister weiter, habe ihre Absicht angekündigt, auf der Konferenz die Frage der **Rückgabe des Saargebietes** an Deutschland anzuschneiden. Diese Frage besitze jedoch **keine direkte Verbindung** mit den beiden Hauptfragen, mit denen sich die Konferenz zu befassen haben werde, nämlich der Reparationsfrage und der Räumung des Rheinlandes.

Diese Feststellung des Außenministers ist als **erster** englischer amtlicher Hinweis dafür anzusehen, daß die britische Regierung sich den deutschen Standpunkt in der Saarfrage nicht ohne weiteres zu eigen macht.

Neuer französischer Angriff gegen Stresemann

Paris. Das „Journal de Debats" erklärt, Dr. Stresemann werde sich **irren**, wenn er die **Rheinlandräumung** vor der Annahme des Youngplanes erhoffe. Er werde auf eine energische Ablehnung dieses Verlangens von französischer Seite stoßen. Man müsse sich fragen, so erklärt das Blatt, von welcher **Tarantel** Stresemann gestochen sei, wenn er erkläre, daß das deutsche Volk den Youngplan **nicht** vor der Rheinlandräumung annehmen werde. Wenn das englische Arbeiterkabinett ernstlich den Frieden wolle, so müsse es die Anwandlungen Stresemanns, die die Konferenz **sabotierten, bekämpfen.**

Kommunistenverhaftungen in Paris

Paris. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag wurden in Paris 23 **Kommunisten**, darunter vier Italiener, wegen Verteilung **antimilitaristischer** Schriften verhaftet. Verschiedentlich kam es hierbei zu Mißhandlungen der Polizeibeamten. Verhaftet wurde auch der Geschäftsführer der Wochenschrift „Kommunistischer Internationalismus", der Militärpersonen zur Gehorsamsverweigerung aufforderte.

Zu schweren **Zusammenstößen** kam es in **Montereau**. Bei einem Fackelzug, anläßlich des Nationalfeiertages, wurde im Hofe des Rathauses ein Konzert gegeben. Bei Anstimmen der Nationalhymne drangen 400—500 Kommunisten in den Hof und sangen die Internationale. Herbeigerufene Polizei mußte Verstärkungen heranziehen, um sich der Kommunisten erwehren zu können.

Ein versuchtes Attentat?

Ein scharfer Schuß auf die Wohnung des sozialdemokratischen Abgeordneten Künstler.

Berlin. Auf die Wohnung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Wehrreferenten **Künstler** am Weyganduser wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von der gegenüberliegenden Seite des Ufers aus ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel schlug etwa 50 Zentimeter neben einem Fenster der Wohnung Künstlers ein. Der sozialdemokratische „Abend" bemerkt dazu, es sei hier um so schwerer an einen bloßen **Zufall** zu glauben, als Künstler in der letzten Zeit wiederholt anonyme Drohbriefe von Kommunisten erhalten habe.

Zum Tode Hugo von Hofmannsthal

Berlin. Mit Hugo von **Hoffmannsthal**, dem österreichischen Dichter, ist eine der stärksten Begabungen aus dem Kreis um Stefan George dahingegangen. 1874 in Wien geboren, begann er frühzeitig unter dem Pseudonym Loris mit literarischen Arbeiten. Auf den 18jährigen, der neben dem „Tod des Tizian" das Jugenddrama „Der Tod und der Vogt" eine Dichtung schuf, die sich durch die ungewöhnliche Feinheit der Sprache auszeichnet und den Ruf des Dichters begründete, wies besonders Hermann Bahr hin. Auch die weiteren Jugenddramen Hofmannsthals „Die Frau im Fenster", „Der weiße Fächer", „Der Abenteurer und die Sängerin", lyrische Dramen von außergewöhnlicher Schönheit der Sprache ließen ihn frühzeitig berühmt werden. In späterer Zeit entstand dann eine Neubearbeitung der „Elektra", die später von Richard Strauß vertont wurde. Als eines seiner bedeutendsten Werke wird allgemein „Oedipus" und die „Sphinx" angesehen, in dem Hofmannsthal die Vorgeschichte zum Oedipus von Sophokles behandelt. Weiter bearbeitete Hofmannsthal für Max Reinhardt das mittelalterliche Spiel von „Jedermann", wie auch später „Das Salzburger große Welttheater" für die Salzburger Festspiele. Für Richard Strauß schrieb er nieder den Text zu dessen Oper „Der Rosenkavalier" und „Ariadne auf Naxos". Daneben hat Hofmannsthal, der über ein besonders ausgeprägtes Formtalent erfügte, zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen zur deutschen Geistesgeschichte geschrieben, die mit zu den besten gehören, was in deutscher Prosa geschrieben wurde.

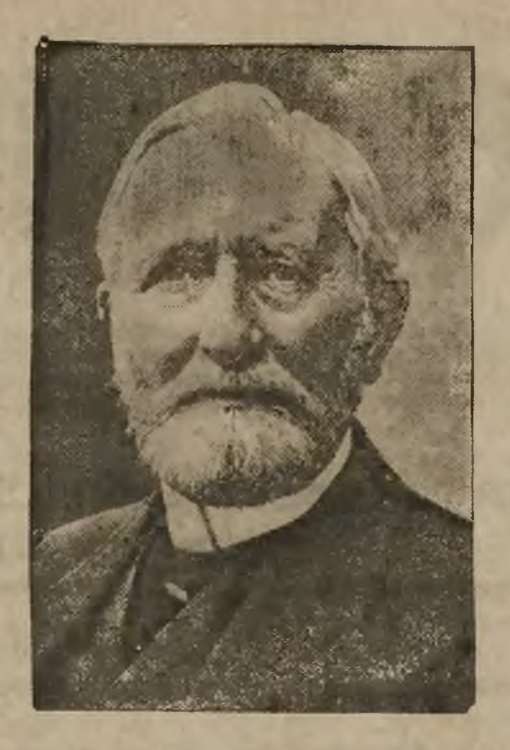
Schweres Eisenbahnunglück in Mähren

Bisher 20 Schwerverletzte.

Prag. Auf der Eisenbahnstation **Schuslawitz** bei Gaya in Mähren auf der Strecke **Brünn—Trencanska** und **Tezla** stieß am Montag nachmittag ein Schnellzug mit einem Gegenzug zusammen. Die Lokomotiven beider Züge schoben sich ineinander. Drei Wagen entgleisten. Ein Pullmann-Wagen und ein Dienstwagen wurden teilweise zertrümmert. Bisher zählt man etwa 20 Schwerverletzte. Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt. Derselbe Schnellzug hatte kurz vorher schon ein Unglück zu verzeichnen, und zwar überfuhr er ein Fuhrwerk. Der Kutscher wurde in Stücke gerissen und die Körperteile auf der ganzen Strecke zerstreut.

Schweres Explosionsunglück in Philadelphia

London. Nach einer Meldung aus Neuyork hat sich am Montag mittag in **Philadelphia** ein schweres Explosionsunglück ereignet. Auf einem Hafendamm inmitten der Stadt explodierten mehrere Tonnen Dynamit. Sämtliche Häuser der Stadt wurden erschüttert. Undurchdringliche Rauchwolken lagerten lange Zeit über allen Stadtvierteln. Die glühende Asche fiel in großen Mengen auf die benachbarten Gebäude und Hafendämme. Es entstand ein Riesenbrand. Die gesamten Feuerwehren sind eifrig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.



Professor Hans Delbrück †

Der berühmte Historiker der Berliner Universität, Geh. Rat Prof. Dr. Hans Delbrück, ist am Sonntag im 81. Lebensjahre verstorben. Professor Delbrück, der in Bergen am Rügen geboren wurde, entstammte einem alten mitteldeutschen Geschlecht, das dem preußischen Staat eine Reihe von Gelehrten und Beamten geschenkt hat. Als Historiker schrieb er eine „Geschichte der Kriegskunst", die ihm einen internationalen Ruf eingetragen hat. In den letzten Jahren galt seine Arbeit vornehmlich dem Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Aus der Fremdenlegion geflüchtet

Krank und mittellos. — Die Bräute bestohlen.

Danzig. Der polnische Seemann Kasimir Pentkowski ist angeklagt wegen Diebstahls in zwei Fällen und wurde aus der Strafanstalt dem Einzelrichter vorgeführt. Man merkte es dem Mann an, daß er viel durchgemacht hat. Wie er erzählte, hat er sehr schwere Zeiten hinter sich. Er hat sich für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. Schlechte Behandlung veranlaßte ihn zur Flucht. Die Malariakrankheit, an der er noch leidet, ist ein Andenken an diese Zeit.

In Danzig hatte er zwei Hausmädchen als Bräute. Als das eine Hausmädchen im Krankenhause war, besuchte er es. Dabei nahm er die Handtasche des Mädchens in die Hand, öffnete sie und erklärte, er wolle einen Zettel hineinlegen. Er legte aber keinen Zettel hinein, sondern nahm einen heraus, und zwar war dies ein Hundertguldenschein, mit dem er losging. Der Angeklagte gestand diese Tat ein.

In dem anderen Falle solle er die zweite Braut bestohlen haben. Er brachte bei ihr eine Nacht zu und mußte auf Veranlassung der Dienstherrschaft morgens das Zimmer verlassen. Als Dank für diese Beherbergung soll er dem Mädchen 5 Gulden aus der Geldbörse genommen haben. Diese Tat bestritt er und meinte, das Mädchen sei ihm so zugetan gewesen, daß es ihm die 5 Gulden geschenkt haben würde, wenn er darum gebeten hätte. Das Mädchen bekundete als Zeugin, daß nur der Angeklagte der Täter gewesen sein könne, obwohl es einen unmittelbaren Beweis nicht hat. Der Angeklagte wurde über diese Beschuldigung des Mädchens erregt und beteuerte seine Unschuld. Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen des Diebstahls an den 100 Gulden zu 6 Wochen Gefängnis. Wegen des zweiten Diebstahls erfolgte Freisprechung, da es nicht ausgeschlossen ist, daß ein anderer der Dieb ist.

Britisch-russische Einigung

Um die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen — Die Sowjetregierung soll einen Unterhändler nach London entsenden

London. Außenminister Henderson gab im Unterhaus bekannt, daß die britische Regierung die Sowjetregierung eingeladen habe, einen beglaubigten Vertreter nach London zu entsenden, zum Zwecke der Aufnahme von Verhandlungen über die besten Wege zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen beiden Ländern. Ministerpräsident Macdonald teilte auf Anfragen Sir Austen Chamberlains ergänzend mit, daß die Regierung eine Einigung mit der Sowjetregierung anstrebe und dann die Genehmigung des Unterhauses hierfür nachsuchen werde. Eine Aussprache hierüber sei daher vor dem nächsten Tagungsabschnitt des Unterhauses nicht möglich.

Der Kriminalkommissar als Giftmörder

Karlsruhe. Der Karlsruher Polizeikommissar Karl Werner wurde unter dem Verdacht des Giftmordes an seiner Gattin verhaftet. Werner versuchte entrüstet, sich von dem schweren Verdacht zu reinigen, doch haben sich gegen ihn so zahlreiche Beweise ergeben, daß er sich entschloß, ein Geständnis abzulegen.

Das Schicksal Werners entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Seit einundzwanzig Jahren ist der 44jährige Polizeikommissar der Karlsruher Polizeidirektion zugeteilt; er war ein gefürchteter und findiger Kriminalist. Seine Vorgesetzten setzten in ihn das größte Vertrauen und man übertrug ihm die schwierigsten Fälle. Werner, der nun selbst zum Giftmörder geworden ist, hat erst vor kurzem einen sehr schwierigen Giftmord aufgeklärt.

Der pflichttreue, nur seinem Beruf und seiner Familie lebende Beamte führte in Wirklichkeit ein Doppelleben. Während es schien, als würde er mit seiner kränklichen Frau ein musterhaftes Eheleben führen, unterhielt Werner gleichzeitig zu einem jungen Mädchen, der zwanzigjährigen Luise Märkle, Liebesbeziehungen. Frau Werner dürfte davon in letzter Zeit erfahren haben und beschwor ihren Mann, von seiner Geliebten zu lassen. Verwandte, Nachbarn und Bekannte sahen, wie die Frau immer elender wurde, ohne freilich die Ursache zu ahnen, und man wunderte sich nicht, als sie eines Tages still, wie sie gelebt hatte, an Herzschwäche starb. Der Witwer nahm tränenden Auges die Beileidskundgebungen entgegen und stürzte sich dann in seine Berufsarbeit. Vielleicht wäre das Verbrechen des Kommissars niemals ans Tageslicht gekommen, wenn nicht eines Tages der Vater der Luise Märkle der Staatsanwaltschaft ein Paket Liebesbriefe des Kommissars an seine Tochter übergeben hätte. In vielen dieser Briefe, die der sonst so nüchterne Beamte in schwärmerischen Worten abgefaßt hat, tröstet er seine Geliebte, daß sie bald seine Frau werden wird, und teilt ihr in unverblümten Worten mit, er werde schon trachten, daß seine Frau ihnen nicht mehr im Wege steht.

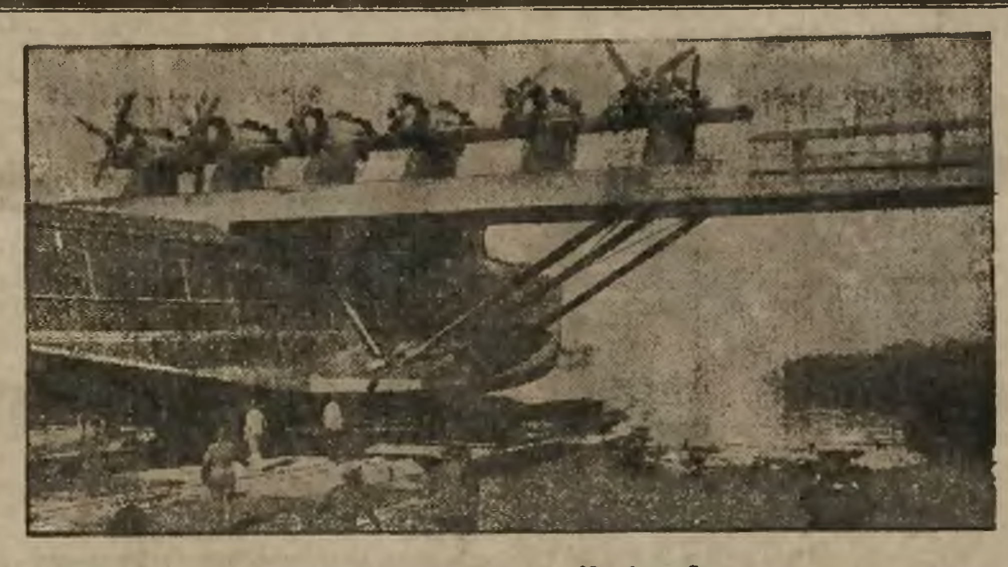
Auf Grund dieser Briefe wurde Werner in Verwahrungshaft genommen. Die Obduktion der exhumierten Leiche der Frau Werner ergab, daß sie an einer Vergiftung durch Arsenik gestorben ist. Zwar leugnete der Kriminalkommissar noch immer den Mord, brach jedoch zusammen, als man bei einer Hausdurchsuchung in seinem Schreibtisch Arsenik fand. Sonderbar ist, daß Werner, sonst ein so gewiegter Kriminalist, alles unterlassen hatte, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen.

In Tirol abgestürzt

Füssen. Zwei Herren und eine Dame, die in Nesselwängle in Tirol in der Sommerfrische weilten, verfehlten bei einem Aufstieg auf die Köllespitze den Weg. In der Dunkelheit geriet einer der Touristen, ein Herr Heller aus Heilbronn, auf der Suche nach einem Abstieg in einen Abgrund und stürzte mehrere hundert Meter tief ab. Seine Gefährten wagten sich darauf nicht weiter und nächtigten in den Felsen. Am anderen Morgen wurden sie von einer Rettungsexpedition geborgen. Der Abgestürzte wurde mit zerschmetterten Gliedern im Nordwestkar tot aufgefunden.

Amerikanische Geschäfte

London. Das amerikanische Handelsministerium gibt nach Washingtoner Meldungen bekannt, daß die amerikanische Handelsbilanz mit einem Ueberschuß von rund 1047 Millionen Dollar abschließe. Es sei dies seit 1922 der höchste Ueberschuß.



„Do X" auf dem Bodensee

Das Riesen-Flugboot „Do X" der Dornier-Werke ist am Freitag in Altenrhein zum erstenmal zu Wasser gebracht worden. Nachdem die ersten Rollversuche die außerordentlich gute Wendigkeit des riesigen Flugschiffes bewiesen haben, erfolgte nach kurzem Start der erste Flug, dem sich zwei weitere anschlossen. — Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem die „Do X" die Fahrbühne verläßt und das Wasser des Bodensees berührt.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Und da hat Mutter vollkommen recht. So gepufft steht es Ihnen vorzüglich! Uebrigens bestätigt das nur, was ich schon immer sagte: Sie sind geboren, um in der Stadt zu glänzen, und es wäre ewig schade, wenn ein so begabtes, mit allen Reizen des Körpers und Geistes ausgestattetes Wesen wie Sie auf dem Lande versauern würde. In der Stadt, an der Seite eines gebildeten Mannes ist Ihr Platz!"

Er spricht noch lange weiter, aber Rosel hört nicht mehr zu. Sie haben den Kirchplatz erreicht, und hier an der Ladentür des Feistringer Kaufmanns steht einer, dessen Anblick ihr das Blut stürmisch zum Herzen treibt — der Goldner Toni!

Auch er bemerkt sie sofort. Aber er zieht nicht grüßend den Hut, wie sie erwartet. Spöttisch mißt sein Blick sie vom Kopf bis zum Fuß, als wolle er sich jede Einzelheit ihrer veränderten Erscheinung einprägen: das hellblaue Etaminekleid, am Halsausschnitt von weißem Spitzengekräusel ringsum, die durchsichtigen Strümpfe und die zierlichen Hackenschuhe.

Dabei umzuckt ein verächtliches Lächeln seinen Mund. Und dann wendet er sich plötzlich ab und tritt hastig in den Laden des Kaufmanns zurück.

Rosel ist sehr blaß geworden. Also nicht einmal eines Grußes mehr war sie ihm wert! Wäre sie doch in der Stadt geblieben. Was hat sie nun von der Heimkehr? Nichts, wie gleich Aerger beim ersten Schritt. —

Beidler hat nichts bemerkt. Er spricht von der Liebe, einem eigenen Heim, und wie schön es sei, wenn zwei gleichgesinnte Seelen sich fänden. —

An der Kapelle, hinter der dann gleich der Weg nach dem Großreicherhof abzweigt, bleibt er plötzlich stehen.

„Fräulein Rosl — ehe wir uns trennen, möchte ich noch eine Frage an Sie richten. Darf ich?"

„Ja, warum denn nicht?" antwortete sie zerstreut.

„Sehen Sie, Fräulein Rosl, in diesen Wochen, da Sie fort von Feistring waren, ist es mir so recht klar geworden, was Sie mir sind und wie leer das Leben ohne Sie ist. Um es kurz zu sagen, Rosl, ich liebe Sie und wäre der glücklichste Mensch der Welt, wenn Sie sich entschließen könnten, meine Frau zu werden! Daß ich alles tun würde, um Sie glücklich zu machen, brauche ich wohl nicht erst zu versichern — und ein bißchen sind Sie mir doch auch gut, nicht wahr? Da werden Sie sich in die neue Lebensstellung, die ich Ihnen biete, nicht schwer hineinfinden. Das Bewußtsein, einen Menschen über die Maßen glücklich zu machen, muß Sie ja mit Stolz und Freude erfüllen, Rosl — liebe Rosel, sagen Sie also ja!"

Verwirrt und bestürzt blickte Rosel vor sich hin. Sie hatte es in den letzten Tagen wohl gemerkt, daß er ihr gut ist und seine Mutter diese Verbindung wünscht — Gerade darum hat sie ihren Besuch auch abgekürzt. Denn ihr eigenes Herz zieht sie zu einem andern. — —

Aber nun — dieser andere hat es nicht einmal der Mühe wert gefunden, sie zu grüßen! Sie sieht es wohl ein jetzt, daß er nicht nach ihrer Liebe fragt, sondern bloß nach ihrem Geld — und es wäre wohl die beste Antwort auf sein Benehmen, ihm zu zeigen, daß auch sie sich nichts aus ihm macht. — — —

Ihm auch zu zeigen, wie wert sie einem andern Mann war, der ihr eine viel angesehenere Lebensstellung zu bieten hat als der — Goldner Toni.

„Rosl —", drängt der durch ihr Schweigen beunruhigte Lehrer. „Könnten Sie wirklich so grausam sein, mich abzuweisen?"

Da gibt sie sich einen trotzigen Ruck.

„Das habe ich ja nicht gesagt, Herr Beidler. Wenn Sie als gebildeter Herr es wagen wollen mit der Bauerntochter — so sag ich nicht nein!"

„Rosl! Engel! Teuerste! Wie glücklich machst du mich! Du ahnst ja gar nicht, wie ich gezittert habe vor diesem Augenblick! Schon den ganzen Weg her wollte ich es dir sagen und fand nicht den Mut dazu — aus Angst, du könntest nein sagen!"

Sie verabredeten dann noch, daß Beidler am nächsten Morgen zu Rosels Vater kommen wird, um seine Werbung vorzubringen.

Als er sie zum Abschied küssen will, wehrt sie erschrocken ab, sagt dann aber, sich entschuldigend, halb scherzhaft, halb verlegen:

„Lassen wir das lieber auch auf — morgen. Weißt, ich muß mich halt erst gewöhnen ans Brautsein!" — —

Daheim fand sie ein leeres Haus. Nur Brigitte sitzt in der Stube und näht. Der Vater ist beim Nachbar Stoffelbauer, wird aber bald zurückerwartet. Brigitte bestaunt das neue Kleid, die feinen Schuhe, die städtische Frisur. Dann läuft sie hinaus, um Rosel frischen Kaffee zu kochen.

„Dabei mußt mir dann alles recht genau erzählen, wie's war in der Stadt und wie dir alles gefallen hat!"

Aber gerade als sie sich dann Rosel behaglich gegenüber setzen will, kommt der Großreicher und ist sehr überrascht, als ihm Rosel mit einem „Grüß Gott, Vater!" entgegenspringt.

„Na, alsdann — hast doch endlich wieder heimgefunden?"

Dann mustert er befremdet und stirnrunzelnd ihre ungewohnte Erscheinung.

„Ja, wie schaust denn aus, Dirn? Haben sie dich denn ganz zum Narren gemacht drin in der Stadt, daß du so putzt?" fragt er spöttisch.

„Gefall ich Euch nit, Vater?"

„Mir — nein!" antwortet er trocken. „Schad ums Geld für das Fetzwerk, das du am Land nit brauchen kannst! Oder willst vielleicht mit den Stöckelschuhen und aufgepufftem Haar Kraut häufeln oder Korn schneiden gehen? Das tät sich aber sauber ausnehmen!"

Er lacht auf. Rosel schweigt beklommen. Es kommt ihr plötzlich viel schwerer an, als sie gedacht, ihm zu sagen, daß sie in Zukunft weder Kraut häufeln noch Korn schneiden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Im Silberkranz.

o. Am Donnerstag, den 18. Juli, feiert Herr Andreas York, ul. Pulawskiego, mit seiner Ehefrau Valli, geb. Kangol, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Personalien.

o. Herr Direktor Huffmann, von der Laurahütte, hat vorige Woche einen 3wöchigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung erfolgt durch Herrn Hütteninspektor Wiechulla.

Ermäßigung von Steuern für Landwirte

=s= Nach einer Ministerialverfügung sollen allen denjenigen Besitzern von Obstbaumschulen und Handelsgärtnereien, deren Haupteinnahmequelle die Landwirtschaft ist und welche durch die diesjährigen Fröste geschädigt worden sind, Erleichterungen bei den diesjährigen Steuerabgaben gewährt werden. Die Ermäßigung der Steuern hängt von der Größe der Schäden und der wirtschaftlichen Lage des Steuerzahlers ab. Diesbezügliche Gesuche sind an die Schlesische Landwirtschaftskammer in Kattowitz, ul. Plebiscytowa 1, zu richten, woselbst auch Informationen erteilt werden.

Deutsche Volksbücherei, Laurahütte.

Die deutsche Volksbücherei Laurahütte bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August geschlossen.

Bergmannslos.

s. Ein trauriges Geschick ereilte den Bergmann Gollik aus Georgshütte während der Ausübung seines Berufes. Er hatte mit seinem Arbeitskollegen auf Sarahschacht schweres Bauholz transportiert, wobei er einen Blutsturzanfall erlitt. Der Bedauernswerte verstarb auf dem Transport nach dem Lazarett.

Zwei Unfälle auf der Eminenzgrube.

o. Am vergangenen Sonnabend ereigneten sich auf der Eminenzgrube zwei schwere Unfälle. Der Zimmerhäuer Peter Czech, wohnhaft in Michalkowitz, wurde durch einen umstürzenden Förderwagen so unglücklich getroffen, daß er schwere Quetschungen des Beckens erlitt. Desgleichen wurde der Häuer Paul Kolarczynski, wohnhaft in Eichenau, von herabfallenden Kohlenstücken so unglücklich getroffen, daß er eine schwere Knieverletzung davontrug. Beide Verunglückte wurden in dasKnappschaftslazarett Siemianowitz eingeliefert.

Siemianowitz hat einen Tierarzt.

o. Auf Grund einer ministeriellen Verfügung, wonach jeder Ort mit 20 000 Einwohnern einen Tierarzt haben muß, hat sich nun auch in Laurahütte ein Tierarzt, Herr Meinhard, niedergelassen. Er hat bereits am gestrigen Montag auf der ul. Wandy 25 seine Praxis aufgenommen.

Achsenbruch bei einem Autobus.

o. Am Sonnabend nachmittags erlitt der zwischen Siemianowitz und Königshütte verkehrende Autobus an der Gräfin-Lauragrube einen Achsenbruch. Glücklicherweise mußte der Autobus infolge großen Verkehrs an dieser Stelle langsam fahren, so daß ein Unglück vermieden wurde und die Fahrgäste mit dem Schrecken davonkamen.

Chausseesperrung.

o. Das Landratsamt Kattowitz gibt bekannt, daß die Chaussee Siemianowitz-Eichenau ab 15. Juli gesperrt wird. Die Umleitung erfolgt über Hohenlohehütte-Bogutschütz.

Die Badezeiten in dem neuen Freischwimmbad in Siemianowitz.

Das neu eröffnete Freischwimmbad in Siemianowitz ist für jedermann zugänglich außer für Kinder unter 10 Jahren. Kleine Kinder dürfen nicht mitgebracht werden. Die Badezeit ist Wochentags von 7—10 Uhr von 12—18 und Sonnabend bis 20 Uhr. Sonntag und an Feiertagen ist das Badehaus geöffnet von 7—11 Uhr, mit Ausnahme von hohen Festtagen.

Die Tageseinteilung für die Badenden ist für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August folgende: 7—8½ männliche Personen, 8½—10 weibliche, 12—14 männliche, 14—16 weibliche, 16—18 männliche und an Sonnabenden von 18—20 weibliche Personen. Sonntag von 7—9 männliche und von 9—11 weibliche Personen.

Für die Badezeit vom 1. September bis 30. April gilt folgende Einteilung: 8—9 männliche, 9—10 weibliche, 12—14 männliche, 14—16 weibliche, 16—18 männliche und Sonnabend von 18—20 weibliche Personen. Sonntags und Feiertags von 8—9½ männliche und von 9½—11 Uhr weibliche Personen. Die Badezeit dauert in jedem Falle nicht länger als 45 Minuten. Kinder bis zum 14. Lebensjahre zahlen 20 Groschen, Erwachsene 40 Groschen und Elektro-Bäder kosten 2 Zloty. Das Leihen eines Handtuches, einer Badehose usw. wird mit 10 Groschen berechnet.

Jeder Badende muß vorher das Brausebad benützen. Mit ansteckender Krankheit behaftete, unsaubere oder unsauber gekleidete Personen dürfen das Badehaus nicht betreten. In jedem Falle ist beim Auskleiden die Kabine zu benützen, da für verlorene Gegenstände die Gemeinde keine Haftpflicht übernimmt. Damen baden im Badekostüm mit Gummikappe, Herren in vorschriftsmäßiger Badehose oder ebenfalls im Badeanzug. Nichtschwimmer dürfen den durch eine Kette abgegrenzten Teil nicht überschreiten.

Verboten sind: Das zwangsweise Untertauchen anderer Personen, Sprung in das Wasser von der Galerie, Skandalieren, Verunreinigung von Bassin und Zellen, Waschen der Badeanzüge, Mitbringen von Hunden, Erscheinen in betrunkenem Zustande und der Gebrauch von Seife und Bürsten im Bassin selbst. Die Badenden haben sich den Anordnungen des Bademeisters zu fügen. Dieses Reglement gilt bis zum Widerruf.

Deutscher Vinzensverein an der Kreuzkirche.

o. Am Freitag, den 19. Juli, um 6.30 Uhr, vormittags, findet auf Intention der Mitglieder des deutschen Vinzensvereins in der Kreuzkirche in Siemianowitz eine hl. Messe statt. Nachmittags um 4 Uhr veranstaltet der Verein für seine Mitglieder im Vereinslokal Duda einen Kaffee. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

St. Agnesverein Laurahütte.

=s= Obiger Verein hält am heutigen Dienstag, den 16., abends 7½ Uhr, im Generlichschen Vereinszimmer die fällige Mitgliederversammlung ab. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Mißglückter Start der Laurahütter Fußballvereine

Die „07"-Mannschaft verschoben — Abermalige Schlappe der Iskraner — Slonsk verliert durch Leichtsinn zwei Punkte — Spielabbruch bei den Hockeyisten in Borsigwerk — „07"-Laurahütte unterliegt gegen „Amatorski"-Königshütte unverdient 1:3 (1:1) — Ein unmöglicher Schiedsrichter — Wird der Verband dem Uebel abhelfen?

=s= Die Schlußspiele um die oberschlesische A-Klassenmeisterschaft bringen eine unangenehme Erscheinung zur Sicht, — nämlich die Schiebungen. Schon oftmals ist an dieser Stelle von den verschiedensten Schiebungen geschrieben worden, die leider im Sportleben so oftmals unternommen werden. Speziell in den strittigen Meisterschaftsfragen ist dieses „Wort" Tradition geworden. Es vergeht fast kein Jahr, in dem nicht dieser oder jener Verein, über Hintergehungen, sei es von seiten der höheren Sportbehörde, Schiedsrichter oder irgendeiner Stelle klagt. Nur in den seltensten Fällen ist eine genaue Untersuchung möglich und die Schlußfolgerung ist, — der wirklich bessere Klub muß die Meisterschaftsehre einem anderen überlassen. Leider schrecken die vielen Ermahnungen von der Kulissenarbeit nicht ab, im Gegenteil, es wird weiter geschoben. Daß diese schmutzigen Uebertretungen in der Sportwelt ungeheuren Schaden anrichten, scheint den „tüchtigen Auchsportlern" nicht einzuleuchten. Ein Mittel zur Abhilfe und gleichzeitiger Wiedergesundung steht noch zur Verfügung, und zwar: vollkommene Ausrottung der ruinierenden Schädlinge. Hoffentlich greift der Verband sofort ein, ehe es noch zu spät wird.

Ein Opfer eines „unparteiischen" Schiedsrichters wurde am vergangenen Sonntag der vorjährige Gruppenmeister des Königshütter Bezirkes 07-Laurahütte. Was sich dieser Herr, der Knauer heißen soll, erlaubte, spottet jeder Beschreibung. Von der ersten bis zur letzten Spielminute hagelte es — Fehlentscheidungen, selbstverständl. nur zum Nachteil f. den Laurahütter Verein. Was den Herrn Knauer zu diesen Maßnahmen bewog, ist und bleibt ein ungelöstes Rätsel. Irgendeine Hand des Amatorski K. S.-Königshütte mußte bestimmt im Spiel gewesen sein, denn anders kann man sich dies nicht erklären. Schon im Vorjahre war der genannte Verein mit allen Mitteln daran, dem ehrlich kämpfenden K. S. 07 die Meisterschaft zu entreißen. Noch bei der Diplomverteilung bei der Jahreshaupttagung schnitt der Königshütter Verein belanglose Fragen an, die jedoch bei den meisten vertretenen Klubs keine Zustimmung fanden. Noch ist man von dem letzten Meisterschaftstreffen weit entfernt und schon beginnt man mit diesen unsportlichen Machenschaften. Dafür gibt es nur ein Pfui!

Das obenerwähnte Treffen fand auf dem Amatorskisportplatz in Königshütte statt. Eine stattliche Anzahl Schlachtenbummler begeisterte die 07-Elf zu diesem Spiel, da die Wichtigkeit eine sehr große war. Leider mußten die Laurahütter mit 10 Mann die Fahrt antreten, da Machnik nicht erschienen ist. Auch Fitzner vermißte man diesmal unter den Spielern. Für Machnik sprang Hampf, der schon ein Spiel hinter sich hatte, ein, für Fitzner spielte Swiercz. Daß diese Ersatzleute die Fehlenden nicht ersetzen konnten, stand von vornherein fest. Auffallend ist nur, warum die Genannten gerade bei diesem so wichtigen Spiel nicht mitwirkten. Aber ein Trost ist geblieben, denn auch die Leistungen dieser Spieler wären durch die Einseitigkeit des Schiedsrichters beschnitten gewesen. Ein Gewinnen bei diesem Leiter war eben ausgeschlossen, besser gesagt, es durfte nicht kommen. O diese immer mehr schreiende Schiedsrichtermisere.

Amatorski war mit seiner kompletten Mannschaft zur Stelle. Pünktlich zur festgesetzten Zeit begann das Rennen. Amatorski fand sich in den ersten Minuten besser zusammen und drängte leicht. Nicht lange dauerte es und auch die Nullsiebner kamen in ihren richtigen Trieb. Hier begann schon die Fehlarbeit des „Unparteiischen", doch glaubte man im ersten Moment an ein Nichtkönnen. Nachdem aber immer und immer wieder die Laurahütter mit dem Benachteiligen betroffen wurden, wußte man, daß das Spiel nicht in Ordnung geht. Trotzdem ließ sich die 07-Mannschaft nicht stören und kämpfte bravoös um die Ehre des Klub. Wenigstens denjenigen, die anwesend waren, zeigten die Laurahütter, daß sie was leisten konnen. Oftmals stand das Königshütter Tor in höchster Gefahr — aber ein Pfiff unterband ja alles. Auf der anderen Seite durfte man sich alles erlauben, für die gab es keine Regel, wenigstens bei diesem Treffen nicht. In der 25. Minute mußte Kramer einen scharfen Ball von Gleiczer passieren lassen. Kurze Zeit darauf erwiederte Kralewski (07) mit dem Ausgleich. Ein wahrhaftes Wunder, daß der Schiedsrichter auch das nicht annullierte. Mit dem 1 : 1-Ergebnis ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn fing das Theater noch schöner an. Kralewski, der wie oben berichtet, das Ausgleichstor schoß und wieder in bester Schußposition stand, wurde ohne Grund und Verwarnung herausgestellt. Dadurch verlor nun der 07-Sturm den Führer. Schulz (07) wurde kurz darauf von Kolakowski derart ins Gesicht gestoßen, so daß er stark blutete. Eine Bestrafung erfolgte nicht. Nach und nach verlor die Laurahütter Mannschaft die Lust zum Weiterspielen, was sich auch erklären läßt. Zwei weitere „Erfolge" des A. K. S. folgten und beim Stande von 3 : 1 wurde das Trauerspiel beendet.

Anzuerkennen ist es der Nullsiebenelf, daß sie trotz der Schikanen sich zu Unsportlichkeiten nicht hinreißen ließ und alles über sich ergehen ließ. Ja, sie wollen Sportsleute sein. Bravo! Gekämpft haben alle Spieler, das hatte man ihnen angesehen und bei normaler Spielleitung hätten die Laurahütter auch bestimmt den Sieg davongetragen. Die anwesenden Zuschauer werden das auch ehrlich zugeben müssen. Tormann Kramer arbeitete sicher. Die Verteidigung war gut auf der Hut und unterstützte die Läufer fortwährend. Im Sturm war Schulz der Beste. Letzterer scheint seine alte Form erreicht zu haben.

Bei Amatorski waren Duda und Rebousione in guter Form. Die übrigen boten nichts besonderes. Kolakowski wird sich wohl das unfaire Spiel niemals abgewöhnen.

Ob der Vorstand des K. S. 07 gegen das Spiel Protest erhoben hat, ist uns nicht bekannt. Im Jafalle müßte dieser glattweg durchkommen.

07 Laurahütte Ref. — Amatorski Ref. 2 : 0.

=s= Zwei weitere Punkte errang die spieltüchtige Reserveelf des K. S. 07 gegen ihren schärfsten Rivalen. Der Meistertitel ist dieser Mannschaft nicht mehr zu nehmen. Der Kampfgeist in dieser Elf ist direkt ein Vorbild.

07 1. Jgd. — Amatorski 1. Jgd. 1 : 0.

Iskra Laurahütte — Pogon Friedenshütte 3 : 5.

=s= Einen Verzweiflungskampf boten obige Abstiegskandidaten auf dem Iskraplatz. Beide Klubs laborieren zur Zeit an Mannschaftskrisen und schon sitzt ihnen das Gespenst des Abstiegs am Nacken. Durch den Sieg hat Pogon noch ein klein wenig Hoffnung gerettet. Doch wohl oder wehe werden genannte Vereine in den sauren Apfel beißen müssen. Iskra war zu Beginn der Serie in einer fabelhaften Form, doch Spielerverluste haben die Mannschaft stark geschwächt. Leider, daß dieser Umstand die Iskraner auf so einen tiefen Stand gebracht hatte. Hoffentlich macht der Glücksstern wieder bald Halt über den schwer leidenden Klub.

Das Spiel selbst war äußerst interessant und zeitigte schöne Momente. Beide Mannschaften waren gleichstark. Bei Pogon triumphierte die Ruhe und nur dadurch kamen sie zum Siege.

Slonsk Laurahütte — Silesia Paruschowitz 0 : 1 (0 : 1).

=s= Der Leichtsinn hatte sich bei den Slonskern wieder einmal gerächt. Ganz im Gegensatz zum vorsonntäglichen Spiel legte die Laurahütter Mannschaft eine Unlust an den Tag, die eine Strafe nach sich ziehen mußte. Und sie traf auch prompt ein. Zwei sehr wichtige Punkte sind nun verschenkt worden und mit ihnen verschwand die Aussicht auf den Meistertitel. Einen so leichten Weg zur Meisterschaft wie in diesem Jahre wird wohl Slonsk lange nicht mehr haben. Ja, hätte die Mannschaft jedes Spiel ernst genommen, so hätte sie auch keinen Punkt eingebüßt, denn daß sie etwas können, steht fest.

In diesem Spiel wirkte wieder einmal der alte Kämpe Trafalczyk mit, der als einziger durch sein aufopferndes Spiel angenehm auffiel. Alle anderen tauten erst zum Schluß auf. Den einzigen Treffer schoß der Halbrechte von Silesia in der ersten Halbzeit.

Hockey.

Laurahütter Hockeyklub — S. V. Borsigwerk 1 : 1 abgebrochen.

=s= Am Sonntag waren die Laurahütter Hockeyisten Gast beim S. V. in Borsigwerk. Leider konnten die Polnisch-Oberschlesier nicht ihre ganze Kunst zur Schau bringen, da die Mannschaft nur mit 10 Mann, darunter drei Ersatzleute, antreten mußte. Außerdem war der Platz in einer sehr schlechten Verfassung.

Die Deutschoberschlesier gaben sich die größte Mühe, doch zu einem Siege langte es nicht. Infolge des starken Regens mußte das Spiel einige Minuten vor Schluß abgebrochen werden.

Rohrarbeiten.

s. Die dauernden Beschwerden der Einwohner von Byttkow über die in dieser Ortschaft herrschende Wasserkalamität führten zu dem Resultat, daß der am ärgsten leidende Ortsteil nach dem Bahnhofe zu, endlich eine breitere Rohrtour erhält. Diese wird von 40 Millimeter Rohrweite auf 100 Millimeter Rohrweite erhöht. Die Arbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Der heutige Wochenmarkt

steht unter dem Zeichen des Geldtages, dessen Folge der starke Besuch des Marktes ist. Man zahlte für die viele Ware: ein Kopf Blumenkohl 50, 1 Kopf Salat 5, Bündel Mohrrüben 25 bis 40, 1 Bündel Oberrüben 35, 1 Pfund Kraut 60, Pflaumen 100, Grünzeug 100, Stachelbeeren 70, Rhabarber 30, Kirschen 200 und Zwiebeln 40 Groschen. 1 Pfund Eßbutter 2.80, Kochbutter 3, Dessertbutter 3,40, 5 Eier kosteten 1 Zloty. Auf dem Fleischmarkt gab es 1 Pfund Rindfleisch mit 1,60, Kalbfleisch 1,20, Schweinefleisch 1,80, Speck 1.90. Talg 1,50, Krakauerwurst 2 20, Leberwurst 2,20, Preßwurst 2,20 und Knoblauchwurst 2 Zloty.

Ein falscher 5-Mk.-Schein

wurde bei dem Postamt in Siemianowitz angehalten. Diese Falsifikate sind an dem stark verschwommenen Druck auf der Rückseite erkennbar. s.

Ein neuer Schwindlertrick.

s. Seit einigen Tagen treibt ein jüdischer Grenzgänger hier in Siemianowitz seinen Schwindel, den er bereits in anderen Städten mit Erfolg angewandt hat. Mit einem 100-Zlotyschein sucht er verschiedene Geschäfte auf und läßt den Schein wechseln. Dabei führt er durch gewandtes Reden seinen Trick aus und redet seine Opfer einfach dumm. In einem Falle gelang es ihm in Siemianowitz, einen Beamten um 50 Zloty zu erleichtern und zu verschwinden. Der Schwindler ist mittelgroß, etwa 28 Jahre alt, hat Bartanflug und linksseitig zwei goldene Zähne.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 17. Juli 1929.

1. hl. Messe für verst. Liane, Julie, Johanna und Franziska Stanik und Jakob Krajuszek.

2. hl. Messe für Leb. und Verst. der Familien Sypra und Konietzny.

Donnerstag, den 17. Juli 1929.

1. hl. Messe für verst. Marie Pyrar.

2. hl. Messe auf die Int. der Familie Jong.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Mittwoch, den 17. Juli 1929.

6 Uhr: für verst. Viktoria Korpok.

Donnerstag, den 17. Juli 1929.

5½ Uhr: hl. Messe für verstorbene Eltern und Verwandtschaft der Mitglieder des Meßbundes.

6 Uhr: für verst. Marie Latta, Balthasar Woich und Verwandtschaft Latta-Kubitza.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wohnhäuser, die von der Wojewodschaft gebaut werden

Daß die schlesische Wojewodschaft Wohnhäuser baut, davon hört man viel, da selbst die offiziellen Berichte aus den Wojewodschaftsratssitzungen vielfach von Häuserbauten sprechen. Es wurde in den Sitzungen des Wojewodschaftsrates um den Häusertypus gekämpft. Der Wojewode ist Anhänger der kleinen Doppelhäuser, von welchen schon mehrere Dutzend fertigstehen. Im Wojewodschaftsrat dagegen begeistert man sich für die kleinen Häuser nicht und will große Wohnhäuser bauen. Es war auch vorgesehen, daß drei große Mietshäuser, und zwar in Schoppinitz, in Schwientochlowitz

und in Bielschowitz gebaut werden sollten, jedes Haus mit 100 Arbeiterwohnungen. Die „Polska Zachodnia" veröffentlicht den Bauplan, aber von großen Mietszinshäusern ist dort keine Rede, obwohl der Wojewodschaftsrat ausdrücklich seinen Wunsch dahin ausgesprochen hat. Der neue Bauplan besagt, daß in Kattowitz in der Ligoniastraße ein Beamtenhaus gebaut wird, daß die Büroräume, die das Rentenamt in der Französischen Straße innehatte in Wohnräume umgebaut werden. Schließlich wird das Jagdschloß des Staatspräsidenten in Wisla in Teschen-Schlesien neu erbaut. Alles andere, was die Wojewodschaft an Wohnhäusern bauen wird, sind lauter Kleinhäuser. Im ganzen werden 11 Arbeiterkolonien gebaut, die sich auf verschiedene Ortschaften der schlesischen Wojewodschaft verteilen. In Bielschowitz werden 20 Kleinhäuser gebaut, in Kochlowitz 26, in Konczyce 14, in Michalkowitz 36, in Nikolai 56, in Pszyszowice 10, in Rybnik 20, in Hohenlohehütte 26, in Bielitz 22, in Teschen 10 und in Goleschow 8 Kleinhäuser. Ein Teil dieser Häuser wurde schon im vorigen Jahre angefangen. Insgesamt sind es 248 Häuser mit 496 Kleinwohnungen. Die 11 Arbeiterkolonien, ferner das Präsidentenschloß, das Beamtenhaus in Kattowitz und die Umbaukosten des Rentenamtes erfordern zusammen 4 670 000 Zloty. Damit wird die schlesische Wojewodschaft die Wohnungsfrage bei uns nicht lösen.

Generaldirektor Kallenborn ausgewiesen?

Nach Meldungen der polnischen Presse muß Generaldirektor Kallenborn der Bismarckhütte auf Anordnung der Behörden das polnische Gebiet bis zum 21. Juli verlassen haben. Kallenborn ist deutscher Staatsangehöriger.

Beträchtliche Steigerung des Verkehrs an den oberschlesischen Grenzen

Trotz der schwierigen Grenzverhältnisse besteht immer noch ein außerordentlich lebhafter Wechselverkehr zwischen West- und Ostoberschlesien, der im Jahre 1928 gegenüber den Vorjahren beträchtlich angestiegen ist.

An den Grenzstellen des oberschlesischen Industriebezirks im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz, das die drei Industriestädte Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg umfaßt, passierten nach den jetzt vorliegenden Statistiken im vergangenen Jahr insgesamt rund 35 Millionen Menschen die Grenzstellen. Davon kamen 17 296 677 Personen aus Polen nach Deutschland, während 17 302 237 Personen vom deutschen Gebiet nach Polen herüberreisten. Weiter passierten 173 000 Wagen die Grenzen, ferner rund 450 000 Kraftwagen und über 200 000 Straßenbahnen die Grenzstellen des oberschlesischen Industriebezirks. Ferner wurden 1928 an den gleichen Grenzübergängen rund 50 000 Eisenbahnzüge abgefertigt. In allen Fällen entfällt je die Hälfte der genannten Zahlen auf Ein- und Ausreise.

In den Vorjahren waren die Zahlen weit kleiner. 1926 passierten nur und 22 Millionen Menschen und 1927 nur rund 27 Millionen Menschen die Grenze gegenüber den 35 Millionen Personen im Jahre 1928. Eine ähnliche Steigerung weist der Kraftwagenverkehr auf, der in den beiden Jahren 1927 und 1928 etwa in Ein- und Ausreise insgesamt 275 000 Kraftwagen betrug, während er 1928 auf rund 450 000 Kraftwagen angestiegen ist. Einen kleinen Rückgang hat dagegen nur die Zahl der abgefertigten Eisenbahnzüge aufzuweisen, was vor allem auf den Zollkrieg mit Polen und dem Rückgang des Güterverkehrs zurückzuführen sein dürfte.

Kattowitz und Umgebung

Bau von 102 Arbeiterwohnhäusern.

Die Wojewodschaft beabsichtigt in diesem Jahre an den Bau von 102 Arbeiterwohnhäusern heranzugehen, welche in den Gemeinden Piekar, Makoschau, Paulsdorf, Knurow und Radzionkau errichtet werden sollen. Entsprechende Offerten müssen bis spätestens zum 17. d. Mts. mit der Aufschrift „Oferta na budowę domów robotniczych" versehen, an das Wojewodschaftsamt auf der ulica Jagiellonska Zimmer 824 eingereicht werden. Vor Einsendung der Offerten haben die Bewerber an die jeweilige Finanzkasse eine Summe in Höhe von 10 000 Zloty einzuzahlen.

Die Katastrophe des „Marschall Pilsudski"

Was ein Augenzeuge berichtet — Idzikowskis Asche wird nach Polen überführt

Paris. Die Pariser Mittagspresse meldet aus Horta: Ein Augenzeuge des Unfalls des Flugzeuges „Marschall Pilsudski" erklärte, daß der Pilot ein günstiges Landungsfeld suchte, als sich der Apparat unter der Gewalt eines heftigen Gegenwindes drehte und dann abstürzte. Der Zeuge sah, wie Kubala aus dem Flugzeug in dem Augenblick geschleudert wurde, als das Flugzeug auf den Boden auffiel. Es ereignete sich dann die Explosion, die Idzikowski tötete.

Angesichts der Feiertage war der Telegramm- und der Telephondienst auf den Azoren eingestellt, so daß es fast unmöglich war, ergänzende Nachrichten über den tragischen Unfall des „Marschall Pilsudski" und der polnischen Flieger zu erhalten. So hatte man in Paris am Montag vormittag nur die Bestätigung des Unfalles und des Todes Idzikowskis, sowie der Verletzungen seines Kameraden Kubala. Immerhin konnte man nach den aus verschiedenen Quellen stammenden Nachrichten das Ende des Amerika-Fluges der beiden polnischen Flieger feststellen. Als das Flugzeug auf den Boden aufschlug, hatte Idzikowski nicht mehr genügend Zeit, um sich zu befreien. Kubala wurde nur dadurch leicht verletzt, daß er aus dem Flugzeug hinausgeschleudert wurde.

Kubala will Idzikowskis Asche nach Polen überführen

Paris. Nach einer Meldung aus Lissabon teilte der Gouverneur der Azoren der portugiesischen Regierung die Einäscherung der Leiche des polnischen Fliegers Idzikowski mit. Der im Krankenhaus liegende Begleiter Idzikowskis, Kubala, habe darum gebeten, ihm die Ueberfahrt an Bord des Dampfers „Iskra" zu gestatten, um die Asche seines Kameraden nach Polen überführen zu können.

Arbeitsvermittlung in Groß-Kattowitz. Die Zahl der arbeitssuchenden Personen betrug im Monat Juni innerhalb der Großstadt Kattowitz 441 und zwar laut der amtlichen Statistik des Arbeitslosenamtes. Von Arbeitgeberseite sind 83 freie Stellen für die Besetzung angemeldet worden. Gestrichen wurden aus den Listen des Arbeitslosenamtes 166 männliche und 26 weibliche Personen. Am Ende des Berichtsmonats wurden beim genannten Amt 249 Arbeitslose und zwar 200 Männer und 49 Frauen geführt.

Kriminalstatistik vom Landkreis Kattowitz. Laut einer Statistik des Kattowitzer Landratsamtes wurden im Monat Juni innerhalb des Landkreises Kattowitz wegen Spionage, Widerstand gegen die Polizeigewalt, Desertion, Geld- und Dokumentenfälschung, Schmuggel, Mord und Mordversuch, Brandstiftung, Raubüberfall, Sittlichkeitsvergehen und Diebstählen insgesamt 32 Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich bei den Arretierten um 26 Männer und 6 Frauen.

Die letzte Krankenstatistik. In den städtischen Spitälern in Kattowitz sind im Monat Juni 326 Patienten neu aufgenommen worden. Davon waren untergebracht im städtischen Krankenhaus 272, im städtischen Kinder-Krankenhaus 40 und im Domber Spital 14 Kranke. Aus dem vergangenen Monat sind rund 300 Patienten zwecks Weiterbehandlung in den Berichtsmonat übernommen worden. Zur Entlassung gelangten aus den städtischen Spitälern 310 Kranke. Darunter befanden sich 112 Männer, 171 Frauen und 27 Kinder. Es sind im gleichen Monat 18 Patienten, darunter 3 schwerkranke Kinder verstorben. Am Monatsende betrug die Zahl der zur Weiterbehandlung verbliebenen Kranken 289, darunter 98 Männer, 138 Frauen und 53 Kinder.

163 mal alarmiert. Nach einem vorliegenden Tätigkeitsbericht wurde im Monat Juni die städtische Rettungsstation in Kattowitz insgesamt 163 mal alarmiert. Hierbei handelte es sich um Anruf bei 17 schweren Verletzungen, ferner bei 10 Schwäche- bezw. Ohnmachtsanfällen, 5 Selbstmorden und 5 Unfällen anderer Art. Bei 126 leichteren Transporten war ärztliche Hilfe nicht notwendig. Zusammen 163 Personen, darunter 92 Männer, 69 Frauen und 2 Kinder nahmen in dem fraglichen Monat die städtische Rettungsstation in Anspruch.

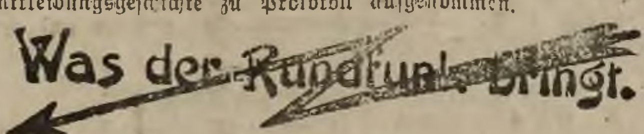
Schilderdiebe. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde das Schild des bekannten Herrn Helling (Krankenbehandlung mittels Naturheilverfahren) auf der ul. Jagiellonska mit Gewalt herausgestemmt und gestohlen. Ob die Täter sich dabei von „nationalen Motiven" leiten ließen (das Schild war in deutscher Sprache abgefaßt) oder ob es ein anderer Bubenstreich war, ist natürlich nicht festzustellen.

Pleß und Umgebung.

Beim Stehlen den Tod gefunden. Auf der Bahnstrecke Ochojec—Emanuelssegen wollte ein gewisser Georg Menkel aus Brynow Leitungsdraht stehlen. Dabei kam er mit der Starkstromleitung in Berührung, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde von Passanten aufgefunden.

Myslowitz und Umgebung

Das zerrissene Sonntagskleid. In der Nähe der kath. Kirche in Rosdzin-Schoppinitz wurde ein junges Mädchen von einem Auto angefahren. Es geschah aber weiter nichts als daß dem Mädchen die Kleider vom Leibe gerissen und zerrissen wurden. Der Herrenfahrer, welcher das Tuten vergessen hatte, trägt die Schuld an diesem Vorfall, welcher das Mädchen an der belebtesten Ecke in Rosdzin in nicht geringe Verlegenheit brachte. Auf dem Polizeikommissariat wurde die böse Entkleidungsgeschichte zu Protokoll aufgenommen.



Kattowitz — Welle 416,1

Mittwoch. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,25: Uebertragung aus Warschau. 19,25: Vortrag. 20,30: Programm von Warschau. 21.30: Uebertragung aus Posen. 22,15: Berichte. 23: Französische Plauderei.

Donnerstag. 16,30: Für die Kinder. 17: Schallplattenkonzert. 18: Konzert von Warschau. 19,20: Vorträge. 20,30: Abendkonzert, übertragen aus Krakau. 22: Die Abendnachrichten und Konzert.

Warschau — Welle 1415

Mittwoch. 12,05 und 16,30: Konzert auf Schallplatten. 17,25: Vortrag. 18: Konzert. 20,05: Von Krakau. 20,30: Solistenkonzert. 21,30: Von Posen. 22,15: Die Abendnachrichten und Tanzmusik.

Donnerstag. 12,05: Schallplattenkonzert. 16,30: Kinderstunde. 17,25: Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Verschiedenes. 20,30: Konzert. 22: Berichte und anschließend Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253.

Mittwoch, 17. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16,30: Lieder. 17: Jazz auf zwei Flügeln. 18: Abt. Heimatkunde. 18,25: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Psychologie. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19,25: Stunde des Landwirts. 19,50: Blick in die Zeit. 20,15: Musikalische Abendunterhaltung. 22: Die Abendberichte und Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.

Donnerstag, 18. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16: Stunde mit Büchern 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Wirtschaftliche Zeitfragen. 18,25: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 18,50: Abt. Sport. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19,25: Abt Naturkunde. 19,50: Abt. Pädagogik. 20.15: Die Wette. 22: Die Abendberichte. 22.30: Uebertragung aus Hamburg: Uebertragungsversuch von Bord des Ozeandampfers „Bremen". Sodann bis 24: Uebertragung von der „Bonboniere", Breslau: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.